

Sarah Hasibeder »Vollgas« leben

Ich studiere im siebten Semester Fachtheologie und arbeite im Koordinationsteam des Zentrums für Theologiestudierende in der Diözese Linz mit. Wir bieten LaientheologInnen und Priesterseminaristen jedes Semester ein buntes, freiwilliges Programm an. Wir stellen sowohl Informationen zum Studium zur Verfügung als auch Lebens- und Begegnungsraum für Austausch und Gespräche. Zusätzlich wird eine begleitende Ausbildung angeboten, die auf einen kirchlichen Beruf in der Diözese abzielt.

Mein persönlicher Schwerpunkt liegt vor allem in der Motivation der Studierenden, Theologie nicht nur als wissenschaftliches Studium zu betreiben, sondern ihre Relevanz für eine persönliche Gottesbeziehung und für eine christliche Lebensgestaltung im Alltag zu suchen und zu artikulieren.

Ich glaube daran, dass wir alle geeint sind in Gott, der/die uns erlaubt, zutiefst so sein zu dürfen, wie wir sind. Diese Erlaubnis fordert zwar

»auch leere, anstrengende, wilde, schreckliche Zeiten«

unglaublich heraus, sich ganz und gar zu zeigen, ermöglicht jedoch gleichzeitig eine überwältigende Fülle an Seinsmöglichkeiten.

Wenn Gott wie Vater/Mutter ist, kann diese unglaublich positive, wunderbar beflügelnde, ja-sagende Urschöpfungskraft, die wir als Person im DU ansprechen dürfen, nur wollen, dass es uns als ihren Töchtern und Söhnen gut geht und dass wir uns gut entwickeln. Das heißt für mich, das in uns Angelegte hervorzukehren und nie aufzuhören dem nachzuspüren, nachzugehen und es sogar auszuleben, was Gott mit uns in dieser Welt gemeint hat.

Er/Sie hat uns als Individuen geschaffen, jede/n als Kunstwerk aus seiner/ihrer Kraft und Brillanz – und die können wir in jedem Menschen finden. Dann braucht sich niemand mehr klein zu fühlen oder sich von Systemen oder Menschen klein machen zu lassen.

In Kontakt mit Gott

Leidenschaftlich leben bedeutet für mich, in ständigem Kontakt mit Gott zu sein, mich mit ihm/ihr auszutauschen und aus dieser Reflexion heraus mich und mein Leben zu gestalten. Ich erfahre auf diese Art soviel Friede, Zuversicht, Lob, Zutrauen und Liebe, aber auch Herausforderung.

(1) Sich leidenschaftlich auf Gott einzulassen, heißt für mich, sich auf sich selbst einlassen zu können, sich voll und ganz anzunehmen, auch mit seinen Schattenseiten; zu seinen Mitmenschen grundsätzlich »ja« zu sagen und Verschiedenheit auszuhalten.

(2) Leidenschaftlich mit Gott in Beziehung zu sein, ist für mich außerdem ein Wahrnehmen-Dürfen all meiner Emotionen und Wirklichkeiten des Lebens wie Lust, Liebe, Zorn, Wut, Neid, Erotik, Trauer, Eifersucht, Freude, Verzweiflung, Hingabe Gott gegenüber. Es ist ein Sich-Hinstellen vor ihn/sie, wie sie/er mich geschaffen hat!

(3) Mich auf eine ganz persönliche Beziehung zu Gott einzulassen, ist für mich wie eine Liebesbeziehung, nur das Geniale dabei ist: Das Gegenüber IST die Liebe! Was nicht bedeutet, dass es nicht auch leere, anstrengende, wilde, schreckliche, schmerzhaftige Zeiten – »Wüstenzeiten« – geben kann oder Streit entsteht

und/oder Tränen fließen, weil man den anderen nicht versteht.

Ich bin geliebte Tochter Gottes. Das bedeutet: Er/sie hat mich geschaffen, also hat diese/r mein Gott, mit dem Entschluss mich zu erschaffen, auch eine gewisse Verantwortung mir gegenüber angenommen. Ich darf unserem/r sehr weisen und erfahrenen Gott durchaus zutrauen, seinen/ihren Teil der Verantwortung in unserer Beziehung zu übernehmen, und fordern, dass ich mich darauf verlassen kann.

Deshalb kann und muss ich es wagen, mit Haut und Haaren – »vollgas« – zu leben: Leidenschaft als Herausforderung an mich selbst! Um diese Leidenschaft lebendig zu halten, muss ich in ständigem Dialog mit den Mitmenschen und mit Gott in mir bleiben.

Leidenschaftlich verantwortlich

Aus dem Zutrauen Gottes an mich kann ich mich ganz entwickeln, zu der, die ich zutiefst bin, und aus diesem Erleben heraus wächst in mir die Verantwortung, das weiterzusagen, was ich als so existenziell erfahre.

Und weil ich da bin, habe ich auch Verantwortung! Es gilt, für die Verkündigung des Evangeliums HEUTE, d.h. auch in der nötigen Sprache, einzustehen. Es gilt, Ideale wie Geschwisterlichkeit, Gleichheit, Liebe und Individualität nicht zu verlieren und trotz des ewigen Kampfs

Christoph Albrecht SJ Mitleidenschaftlich leben

Leidenschaft ist für mich eine Kraft, die mich über lange Zeit begleitet, auch wenn ich sie – manchmal öfters, manchmal weniger oft – nur Momente lang direkt wahrnehme. Was ich dann

gegen eine schier unüberwindbare Institution, die uns oft schreckliche Schranken setzt, den Mut nicht zu verlieren. Und es gilt auch, immer wieder für die Liebe Gottes aufzustehen und sich leidenschaftlich einzubringen, auch oder gerade wenn es um Veränderungen innerhalb des Systems geht! Ich bin Gott als sein/ihr Geschöpf verpflichtet, Umstände anzuklagen, die in seiner/ihrer Welt und Kirche nicht mehr stimmig oder gar menschenverachtend sind!

Ich bin zutiefst überzeugt, dass die Beauftragung zur sakramentalen Mitarbeit in unserer römisch-katholischen Kirche auch von der Fähigkeit zur Leidenschaft für Gott und den Menschen bestimmt sein muss und damit unabhängig vom Geschlecht möglich sein muss.

Meine Aufgabe als leidenschaftlich engagierte Christin sehe ich darin, zu versuchen, (1) in einer lebendigen Beziehung zu Gott zu leben, (2) die Menschen und die Dinge der Welt mit liebevollem Blick berühren zu wollen und (3) niemals aufzuhören zu (hinter)fragen, was dem widerspricht, was ich vom Evangelium verstanden habe, und Veränderung einzufordern. Es würde in der Welt und in unserer Kirche fehlen!

Sarah Hasibeder studiert Theologie an der katholisch-theologischen Privat-Universität Linz, ist ehrenamtliche Mitarbeiterin in der diözesanen Begleitung der Theologiestudierenden aus Oberösterreich sowie Mitglied der Österreichischen Konferenz für Theologiestudierende.

wahrnehme, lässt sich vielleicht nie in angemessene Worte fassen, aber ich versuche es mit folgendem Bild: Leidenschaft begleitet mich wie ein unterirdischer Lebensstrom. Manchmal sprudelt